

Ungvár am Flusse Ungh. Im Flussbette der Ungh, welche ein starkes Gefälle besitzt, sind die Schichten des Bergölzuges ausgezeichnet entblösst. Ueberraschend ist es, bei höherem Wasserstande die Oberfläche des Wassers mit einer Bergölhaut bedeckt zu sehen, welche in den schönsten Farben irisirt. Es erinnert an dieselbe Erscheinung beim Oil-Creek in Nordamerika. Die Gasentwicklung ist eine lebhaft, liesse sich zur Heizung von Dampfmaschinen und zur Gasbeleuchtung verwenden, wenn man sie in einem Bohrloche auffangen würde. Diese Gase befördern gleichzeitig Oeltropfen zu Tage und zwar aus Wechsellagerungen von Schieferthonen mit porösem, zerklüfteten Sandstein, welcher in seinen Spalten mit Erdwachs und Retinasphalt ausgefüllt ist. Ein Umstand dürfte das Empordringen des Bergöles erschweren, nämlich der starke Paraffingehalt desselben: indem das die Schichten bedeckende, auch in diese eindringende Wasser, sobald es eine Temperatur von + 9° C. besitzt, schon ein Gerinnen des 9—10 Perc. Paraffin enthaltenden Bergöles bewirkt und in Folge dessen ein Verstopfen der Rinnsale und Capillarspalten bedingt. Es wäre daher sehr angezeigt die Bohrlöcher, welche der königliche Inspector Herr Riedel sehr rationell angelegt, hat und die bereits sämmtlich mehr weniger Bergöl und Bergölgase aufgeschlossen haben, vor allem zu vertiefen und durch Abschluss der Pumpe von den Bohrlochswänden ebensowohl von dem hydrostatischen Drucke zu befreien, als die Verbindung des Wassers mit den Zugängen des Bergöles aufzuheben — Die bergölführenden Schichten selbst zeigen ein Streichen von h. 9—11 und verbreiten sich über mehrere Hundert Klafter senkrecht gegen ihr Streichen gemessen, während sie meilenweit gegen Osten fortsetzen. — In Anbetracht der angeführten sowie aller übrigen local sehr günstigen Verhältnisse dürfte die Möglichkeit, ich wage zu sagen Wahrscheinlichkeit eines günstigen Erfolges diesem ärarischen Werke nicht abzusprechen sein und mit Recht verwendet die königl. ungarische Kameralverwaltung auf den Anschluss dieser bergölführenden Gegend die grösste Aufmerksamkeit.“

J. Niedzwiedzky. Basaltvorkommen in Mährisch-Ostrau.

Die bezügliche Mittheilung wird im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt erscheinen.

Vermischte Notizen.

E. v. M. Alpine Trias in Alaska. In Nr. 26 der „Comptes rendus“ der Pariser Akademie vom Jahre 1872 (23. December) pag. 1784 berichtet Herr P. Fischer über einige Fossilien, welche Herr Pinart auf der durch das Vorkommen der Aucellen-Facies des oberen Jura den Geologen bereits bekannten Halbinsel Alaska sammelte. Wir entnehmen dieser Mittheilung die folgenden Zeilen, welche vom Standpunkte unserer vaterländischen Geologie ein besonderes Interesse gewähren: „*Roches du cap Nounakalkhak, à l'entrée de la baie Povalouk.* Graulicher, thoniger, mehr oder weniger compacter Kalkstein, ganz und gar erfüllt von Abdrücken und Steinkernen der *Monotis salinaria* Bronn, charakteristischen Art der salzführenden Ablagerungen Salzburg's, deren geographische Verbreitung ausgedehnt zu sein scheint. In der That erkannte diese Art Zittel, unter der von der Fregatte Novara mitgebrachten Ausbeute, von Richmond, nächst Nelson auf der Südinself von Neu-Seeland, wo sie eine etwas grössere und gewölbtere Varietät bildet, als der europäische Typus¹.“

¹ W. B. Clark, Recent geolog. discov. in Australasia. Sidney, 1861.

„Einige Zeit nach Zittel's Notiz fand Herr Eudes Deslongchamps dasselbe Fossil unter den von Herrn E. Deplanches¹ von der Insel Hugon (Archipel von Neu-Caledonien) mitgebrachten Gesteinen. Ich selbst erkannte es unter den von Herrn Garnier auf Neu-Caledonien gesammelten Fossilien², woselbst es mit Halobien und einigen anderen Arten desselben Horizontes vergesellschaftet ist.

„Es ist wahrscheinlich, dass die Schichten mit *Monotis salinaria* der Halbinsel Alaska die Fortsetzung des Trias-Terrains sind, welches Whitney auf der Westseite Californiens erkannt hat, und welches in gleicher Weise durch Arten von *Monotis* und *Halobia* charakterisirt ist^{3,4}.

„Die bemerkenswerthe Ausdehnung einer Art, welche in Folge ihrer Anhäufung auf weite Strecken das Gestein gänzlich erfüllt, über beide Hemisphären ist eine Thatsache, welche in vollkommenem Widerspruche steht mit den Nachrichten über die gegenwärtige Vertheilung der marinen Thiere. Gab es zur Triaszeit verschiedene marine Faunen, oder war vielmehr die marine Thier-Bevölkerung eine gleichförmige in allen Breiten?“

Ohne in die Discussion dieser von dem französischen Gelehrten aufgeworfenen Frage einzugehen, erinnern wir, um die obige Aufzählung zu vervollständigen, nur noch an die gleichfalls durch Halobien und *Monotis salinaria*⁴ ausgezeichnete Trias des Himalajah und an die Halobienführenden Trias-Schichten Spitzbergens⁵.

Literaturnotizen.

Dr. E. Tietze. II. Magnan. Mémoire sur la partie inférieure du terrain de craie des pyrénées françaises et des Corbières. Aus den Mém. de la société géol. de Fr., Paris 1872.

Bekanntlich spielt die untere Abtheilung der Kreide in den Pyrenäen und den Corbières eine bedeutende Rolle, und obschon verschiedene Arbeiten über diesen Theil der europäischen Kreidebildungen vorliegen, namentlich auch die Herren Professoren Hébert und Leymerie sich mannigfache Verdienste nach dieser Seite hin erworben haben, blieben doch noch verschiedene diesbezügliche Thatsachen in ihrer Deutung strittig oder nicht genügend gewürdigt. Ein Hauptverdienst der vorliegenden Arbeit ist es namentlich, die vielfachen Wiederholungen der Caprotinenkalke und die Selbstständigkeit, sowie die ungeheure Mächtigkeit der Etage albin in jenen Gebirgen dargelegt zu haben.

Der Verfasser, welcher leider der Wissenschaft zu früh durch den Tod entrissen wurde und deshalb auch die endgiltige Redaction seiner schon 1871 in der Hauptsache fertigen Arbeit nicht mehr selbst in allen Theilen durchführen

¹ Documents sur la géologie de la Nouvelle-Calédonie. (Bull. Soc. linéenne de Normandie, t. VIII, 1864.)

² Sur les roches fossilifères de l'archipel calédonien. (Bull. Soc. géolog. de France, pag. 457, 1867.)

³ Geolog. Survey of California, 1864 und 1866.

⁴ F. Stoliczka, Summary of Geolog. Observ. during a visit to the Provinces: Rupshu, Karnag, South-Ladak, Zanskar, Surov and Dras of Western Tibet. (Mem. Geol. Survey of India, Vol. V. Art. 4.)

⁵ G. Lindström, Om Trias och Jura försteningar fran Spetsbergen. (Kongl. Svenska Vetenskaps-Akademiens handlingar. Bd. 6, Nr. 6). Vergl. Verh. d. geolog. Reichsanstalt 1867, pag. 343. — Gegenüber Herrn Prof. Fraas, welcher geneigt scheint, auf Grund der von der Henglin'schen Expedition mitgebrachten Stücke die triadischen Schichten Spitzbergens in den Lias zu versetzen (vergl. Neues Jahrbuch von Leonhard und Geinitz, 1872, pag. 203—206) möchten wir bezüglich der Halobien an die Bestimmungen Fr. v. Hauer's und Laube's in den Verhandl. d. k. k. geolog. Reichsanst. 1869, pag. 208, sowie wegen *Nautilus trochleaeformis* Lindström an die von Edm. v. Mojsisovics 1867 (Verh. d. geol. Reichsanst.) gelegentlich der Anzeige der Lindström'schen Abhandlung gemachten Bemerkungen und an die 1869 in der Arbeit über die Cephalopoden des alpinen Muschelkalks (Jahrb. d. geolog. Reichsanst. pag. 570) mitgetheilte Identificirung mit *Arcestes Studeri* erinnern.